

Er scheint täglich, mit Ausnahme am Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.
 Halbjährig . . . 5 „ — „
 Vierteljährig . . . 2 „ 50 „
 Monatlich . . . 85 „
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 „ — „
 Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 7 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
 Für die Redaktion verantwortlich: **Friedrich Roth.**
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertats
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppell, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas-Nachf. (Max Augenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpfeiligen Germondzeit kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 5 B., resp. der Stempelgebühr 2 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarloh Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 289. Hermannstadt, Dienstag den 12. December 1899. 115. Jahrgang.

Der neue und der alte Dreibund.

Selten hat — schreibt „Neues Wiener Journal“ — eine Idee sich so reich als Todgeburt erwiesen, wie der Grundgedanke in Chamberlain's Allianzrede, welche unter verkehrender Herausforderung Frankreichs die Verbindung Englands mit der nordamerikanischen Union und dem deutschen Reich voll hellem Enthufiasmus befürwortete. Am Tage, nachdem die Allianz-Ankündigung den Lippen des britischen Colonialministers entstrungen war, balen die englischen Blätter förmlich die Welt, den Redner nicht ernst zu nehmen, wie ja auch in England, wo man ihn kenne, Niemand seine Worte auf die Goldwaage lege. Die herausgeforderten beleidigten Franzosen, deren auswärtiges Amt kurz vorher Beweise der äußersten Mäßigung gegeben hatte, antworteten mit kühlem Spotte. Die deutsche Presse, welche lobend, des Reichtrouens voll, den Kaiser Wilhelm auf seiner Reise nach der Insel Wighit begleitet hatte, aber durch die officiellen Versicherungen beruhigt war, daß der kaiserliche Besuch reine Familienangelegenheit wäre und das deutsche Reich sich durch keinerlei Engagement die freien Hände lassen gelassen, wies den britischen Vandalenanklage zurück und mußte durch officiële Veröffentlichung abermals von ihrem Mißtrauen geheilt werden. Und die amerikanischen Publicisten hielten sich gar an die Stirn, als wollten sie die Berechnungsfähigkeit des „vornachtreibenden Freis“ anweisen. Chamberlain, welcher den großen Kriegerlauf vom blutrothen Radicolen und „Kleinengländer“ nach Gladstone's Wucher zum Wittgebe eines conservativen Cabinets und satanischen Jingo (Chambinisten) durchgemacht hat, ist in den britischen Parteikämpfen zu seiner jetzigen Stellung emporgewachsen. In solchen Kämpfen prüft im Inlande, wie anderswo, Niemand die Worte vor dem Aussprechen gemahnt, und im Alter von 63 Jahren gewöhnt der Mann sich nicht die Eigenarten ab, welche ihm in den inneren Kämpfen zu Fleiß und Mut geworden sind. Auch heute kommt es dem Ueberer des süd-afrikanischen Krieges nicht darauf an, zu verbrühen, wie Gregor von Tours vom Frankenkönig Chlodwig sagte, was er gestern verheißt, und zu verheißt, was er gestern verbrannt hat. Schade nur, daß die Engländer erst jetzt, da es eine Entschuldigunng vor anderen Völkern gilt, den Bankrott und die Unverlässlichkeit des Mannes constatieren, welcher durch letztere Eigenschaften kein Vaterland in einen Kampf verwickelt, in welchem dasselbe bisher wenig Ehre und Ruhm, dagegen schmerzliche Verluste geerntet hat.

War binnen vierundzwanzig Stunden von der gesammten Presse des Erdballs die neue Dreibundrede abgehört, so ist sie vollends todgeschlagen worden durch die im Beginn der Woche vom Präsidenten Mac Kintley an den Congreß in Washington gerichtete Botschaft. Das umfangreiche Actenstück, dessen erster, die innere Lage der Union behandelnder Theil ein Bild großartiger, beispiellosen wirtschaftlichen Aufschwunges und gewaltiger Pläne zu noch weiterer Hebung der den Export um das Doppelte überragenden Ausfuhr entrollt, wird gerade in Folge von Chamberlain's Allianzrede durch seinen die auswärtige Politik behandelnden zweiten Theil hoch interessant. Mac Kintley bespricht die Beziehungen zu drei Staaten: Deutschland, England und Spanien. Schon die Reihenfolge ist interessant, und schwerlich ist durch Zufall das Kaiserreich an die zweite Stelle gesetzt. Die Ausführungen über Deutschland sind überaus freundschaftlich. Der Präsident hegt den Wunsch nach den besten Beziehungen mit diesem europäischen Reiche und nach voller Populärität und Freundschaft im wirtschaftlichen Weltverkehr, und schlägt die Einsetzung einer Commission von Fachmännern zur Ueberwachung der Erzeugung und Ausfuhr von Lebensmitteln in beiden Ländern vor; er spricht von den „beiden Völkern, welche viele gemeinliche Güte haben“. Mag auch seinen schweichelnden Worten eine Speculation auf die Stimmen der deutsch-amerikanischen Wähler zugrunde liegen, so hätte er doch solche Worte schwerlich gewagt, wenn nicht in der Union die Wrause von der Herrschaft der Welt durch die beiden angelsächsischen Völker, eine aus dem Kaiserreich importierte Chambinistische Redensart, deren Propaganda gerade von Chamberlain hauptsächlich betrieben war, außer Kurs gesetzt wäre. Von England dagegen

spricht Mac Kintley ziemlich kurz und kühl und betont nachdrücklich, daß Amerika nicht gelonnen sei, irgend welche Allianz einzugehen. Damit ist Chamberlain's neueste Idee begraben, und der englische Colonialminister, welcher seit den ersten Niederlagen in Natal sich auf seinen Landstich bei Birmingham zurückgezogen hatte und nur zur Begrüßung des deutschen Kaisers wieder in die Öffentlichkeit zurückgetret war, hat sich genöthigt gesehen, plötzlich „krank“ zu werden. Vielleicht daß ein neues Mißgeschick der britischen Waffen ihn sogar amtsunfähig mache.
 Ruhig konnten wir diesen Brandstifter kommen, ruhig können wir ihn gehen sehen, denn, unbekümmert um sein Schicksal, geht die Weltgeschichte ihren vom alten Dreibunde vorgeschriebenen Gang. Diese durch zwei Jahrzehnte erprobte Allianz hat nicht Kämpfe in fernem Welttheile, nicht einmal Kleinkriege auf der Balkan-Halbinsel hindern können — den Frieden im Süden der unteren Donau hat erst die Schaffung eines Einverstandnisses zwischen der österreichisch-ungarischen und der russischen Politik gestiftet, aber der Dreibund hat erreicht, was er sich vorgesetzt hatte: er hat dem Erdtheile den Frieden gestiftet, und mehr noch, er hat jene Vorurtheile und Leidenschaften einzelner Nationen gedämpft, welche immer neue Kriegesgefahren heraufzubringen drohten. Die Franzosen haben, dem bloßen Bestehen des Friedensbundes, so lange auf die Awanche warten müssen, bis ihre feurigen Hoffnungen abgekühlt sind. Selbst leidenschaftliche Republikaner sind gekommen, daß die Elb-Bohrer den Vorzug der deutschen Verwaltung einsehen, unter welcher sie an Volksebildung und mehr noch an Wohlstand außerordentlich gewonnen haben. Ist auch, wie in den letzten Jahren die „Affaire“ dargelegt hat, der Wunsch nach Schlichterum in weiten französischen Kreisen noch sehr lebendig, so hypnotisirt er doch nicht mehr durch das Starren auf die Dreifach in den Vogesen die ganze Nation, sondern läßt die begierigen Blicke bis nach Afrika, Indien und China ausstrecken. Und der russische Panславismus ist verflümmert im Schatten der gigantischen asiatischen Pläne des Czaren. Selbst die Aufregung der gesammten slavischen Welt würde dem gigantischen Reiche nur türkische und österreichisch-ungarische Ländererben anfügen, während in Asien mit einem geringen Theile der für einen Krieg gegen Mitteleuropa nöthigen Mäßen das Hundertfache zu gewinnen ist. Das eben ist der Segen des Dreibundes, daß sein Bestand nicht nur die Störung des europäischen Friedens hindert, auch die kriegerischen Elemente außereuropäischer Nationen des Kriegesgedankens entzöhnt, die vor ihrer Seele schwebenden Kriegesbilder in immer weitere Ferne rückt und zuletzt erloschen läßt. Verlangsam ist dieser Schwabungsprozess worden durch den siegreichen Kampf, welcher seit Berufung des Ministeriums Taaffi in Oesterreich gegen Liberalismus und Deutschtum geführt wurde und die dort zahlreich, dem Dreibunde todfeindlichen Elemente, welche als Slaven Deutschland und als Clericale das „Kreuzrüberische“ Italien hassen, zur Macht erhob. So unerschütterlich die Hoffnung war, es werde diese Elemente die Sprengung des Friedensbundes getrieben, weil die stärkste Säule des Friedensbundes, die ungarische überleben würde, diese Hoffnung wurde, namentlich durch geschickte journalistische und sonstige Propaganda, stets wieder machgeschwächt, um Einfließen gehindert. Da wirkt denn die nachdrückliche Betonung der vollen Lebenskraft und der Bedeutung des Bundes in der Antwort Sr. Majestät an die Delegationen, im Epökö Wolachowetz's und in den Ausschüssen beider parlamentarischen Körperschaften wahrhaft erlösend und erhebend auf alle Friedensfreunde. Die Erkenntnis von der Unzerstörbarkeit dieser Allianz muß zuletzt in Frankreich, wie in Rußland die kampflustigen Elemente von der Unmöglichkeit einer Verwirklichung ihrer Bestrebungen überzeugen und ihre Gedanken auf edlere Ziele hinwenden. Der neue Dreibund ist schon in der Wiege erstift, der alte aber wird auch ferner mit seinem Schatten die Völker auf dem Wege zum Wohlstande und zur Freiheit erquicken und pflanzen. Hoffentlich werden sie in's neue Jahrhundert nicht den jammervollen Partheibader der Freisetz hintergeschleppen, so daß sie auf diesem Wege auch wirklich vorwärts kommen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. December.

Ueber die Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 9. d. wird berichtet: Im Interpellationsbuche ist eine Interpellation Nicolaus Bartha's eingetragen wegen Verletzung der Reciprocity durch den österreichischen Eisenbahnminister und Verletzung unserer Industriefreiheit durch denselben. In der Fortsetzung der Duotendebate fordert Abgeordneter Polonyi Neuwahlen, damit sich die Nation über die Drothe äußere. Er reicht einen Beschlußantrag ein, wonach das Haus die Vorlage ablehne, die gemeinsamen Angelegenheiten und Institutionen aufhebe und für die Unterhaltung einer Armee und auswärtigen Vertretung im eigenen gesetzgeberischen Wirkungskreise Sorge.
 Minister-Präsident Koloman Széll hat sich am 9. d. Nachmittags nach Wien begeben; die Reise erfolgte, wie die „Budapester Correspondenz“ berichtet, um mit dem Vorsitzenden des österreichischen Ministerialrathes Grafen Clary über die auf dem Tapet befindlichen Angelegenheiten zu conferiren. Minister-Präsident Széll wird für den 10. d. Abends nach Budapest zurück erwartet.
 Dem Abgeordnetenhaus liegt nun ungefähr ein Duzend solcher Petitionen vor, welche gegen die Erhöhung der Duote gerichtet sind. Der Petitions-Ausschuß des Abgeordnetenhauses wird beantragen, daß diese Petitionen während der Dauer der Verhandlung der Duotenvorlage auf den Tisch des Hauses gelegt und gleichzeitig mit dieser Vorlage erledigt werden. Dieses Vorgehen entspricht vollkommen der bisherigen Praxis des Hauses.
 Der in Angelegenheit der Revision der Hausordnung entsendete Ausschuß des Abgeordnetenhauses hat bekanntlich die ihm anvertrauten Agenten — die Concoridant der Hausordnung mit dem Gelehrten der Curialgerichtsbarkeit — bereits zum größten Theile beendigt, nur die definitive Festsetzung des Tages von drei neuen Paragraphen und die Authentisierung des dem Hause zu unterbreitenden Berichtes wird noch in der am Dienstag, 12. d. M., stat-findenden Sitzung des Ausschusses vorgenommen werden. Referent Kohonyi wird dem Hause seinen Bericht am Mittwoch unterbreiten.
 Das Gesetz über die Ergänzung der Seelforgereinkommen ist nun in das Stadium der Realisirung getreten. Wie nämlich eine lithographische Correspondenz zu melden weiß, sollen die zur Ergänzung der Congrua der nichtkatholischen Seelforger erforderlichen Beträge schon in den nächsten Tagen den betreffenden kirchlichen Oberbehörden übermittel werden. Eine Ausnahme dürften jedoch die Seelforger der griechisch-orientalischen römischen Metropole bilden, welche bis zur Stunde noch nicht einmal die Fassungen dem Ministerium vorgelegt haben. Minister Wlassick hat seinen Bedenken ein neues Reis hinzugefügt, indem er dieses große Werk initiiert und beschleunigend rath sein Verwirklichung zugesichert hat. Gehoben wird dieses Bedenken auch noch dadurch, daß er den betreffenden Seelforgern schon jetzt einen größeren Ergänzungsbeitrag zukommen lassen will, als ursprünglich beabsichtigt war, welchem Zwecke bekanntlich die jüngste Vorlage dient, in welcher Minister Wlassick von der Gesetzgebung zu diesem Behufe einen Nachtragereit von 100 000 fl. anspricht.
 Alle politischen Abgeordneten wurden zu einer Club-sitzung für morgen früh nach Wien einberufen. Von nun ab hätten die einzelnen Abgeordneten in der Gesamtzahl von früh bis Abends auf dem Reichshausplatz präsent zu sein. Es beginnt ein vierzehntägiger unerbittlicher Kampf. Nachdem von den Deutschen die Satisfaction verweigert worden, sei die Zeit der Verständigung vorbei. Die Verantwortung für Alles, was jetzt geschehen werde, falle auf die Schuldigen. In der heutigen Sitzung des Prager Executivcomitès, welche zwischen der Fort- und der Engel-Partei entscheiden soll, sind beide Abgeordnete abwesend, da sie nach Wien abreisten. Nach der Haltung der „Narodni Listy“ dürfte Dr. Fort liegen.

Feuilleton.

Der Dreibirtenhof.

Roman von August Dutschler.
 (32. Fortsetzung.)

Nur ein kurzes Stöhnen, hoch wie aus dem Grab, schredlicher noch, als das Wimmern am Sterbtag der Birkenmarie, drang aus der Brust des unglücklichen Vaters, dem das Unglück den Nerv des Lebens so furchtbar zerstoß.
 Mechanisch glitt er vom Pferde, das sich schon aufbäumte, neigte sich nieder auf die Weiche und ließ dann eine Thräne auf das verzerrte Gesicht des Tobten, in dem der finstere Haß zur unilgharen Schrift versteinete.
 Seit jenem Tage seines Amtsantrittes hatte er ihn nimmer geliebt, ja heute war seine Abneigung bis zum Haße gestiegen, jetzt aber liebte er ihn wieder — weil er todt war.
 Zärtlich nahm er ihn auf die Arme und trug ihn zurück unter eine weit vorgeschobene Eichengruppe, von der aus man in die vom Feuer Brauch-aben Fenster des Dreibirtenhofes sehen konnte, denn die Gegend war heller, wie am Tage, der Wald in seiner ganzen Ausdehnung war eine einzige riesige Fackel. Wie gebannt folgte Johannes dem Vater, der die Weiche in's Grüne bettete und mit verschrankten Armen auf sie niederschaute. Hund und Pferd umhantelten die schauerliche Gruppe. So fanden sie einige Augenblicke. Dann fiel der Blick des Vaters auf den zweiten Sohn, der in's Weite schaute, aber nichts sah.
 „Du hast ihn erstochen“, grüßte es dumpf aus der Brust des Vaters, der an die Seite griff, um mit dem Mörder zu thun, wie dieser dem Ermordeten. Dann ließ er die Hand wieder sinken und grub seine Blicke zum hundertsten Male in das Antlitz des Tobten, der im Leben sein Sohn, ja mehr, der Erbe des Dreibirtenhofes gewesen.

An Letzteres schien der Alte jetzt zu denken, denn wie beschwörend streckte er die Hand hinüber nach dem statischen Heimgut und rief in nomenlosem Schmerz, als verstände ihn der Steinkloß: „Es ist aus mit Dir, ehrliches Dach, unter dem meine Väter gelebt haben in Friede und Ehre. Es ist aus, mein Traum von der Zukunft, von frohen Entfeln und einer Familie, die Jahrhunderte überlebt. Trauert über mich, ihr drei Birken, wie über einen Todten, denn ich bin todt, weil der Hofsberbe todt ist, und sein Bruder der Mörder. Es kann kein Mörder einziehen unter ein ehrliches Dach, das sich bemußt hat über Redlichkeit und Treue. Es ist aus mit Dir, Dreibirtenhof, und wenn ich zu Dir heimkehre mit dem Todten, so will ich mich niederlegen in Dich, wie in einem Sarg, als der letzte Rabacher, der Birkenhöfer hiß!“
 Das holze Herz des Bauernkönigs schmoz in übergroßem Schmerz und schwere Thränen flossen über sein hohes Gesicht, das im Feuerkeine glühte. Es war rührend, den alten Mann so bitterlich weinen zu sehen über sein verlorenes Glück, über die Träume seiner Nächte. Johannes mußte mitweinen, als er hörte, wie der alte Vater die Familie und den Dreibirtenhof besammerte, und als er fühlte, wie wahr die Worte seien, die der Alte sprach. Der Schultze sah die Thränen des Zweigeborenen und wider seinen Willen wurde er auch weicher gegen ihn gestimmt.
 „Wie ist das Alles zugegangen?“ fragte er ihn und lehnte sich an das Pferd.
 Langsam anfangs, aber immer schneller und eifriger berichtete Johannes den Hergang und immer schwerere Wolken zogen auf an der Stirn des tiefunglücklichen Vaters.
 „Also auch das noch?“ rief er schmerzlich. „Noch Sünde und Schande bis über das Grab? Den Wald hat er angezündet, der — ach, es war mein Sohn!“ — rief er stöhnend —, „jetzt ist er wieder mein Sohn. O der Schande für den Birtenhof und o der Schande für den alten Vater! Aber Du, Johannes, Du sagst — was hast Du gesagt?“
 „Was ich gesagt hab“, erwiderte Johannes, „ist das, daß man mich keinen Mörder schimpfen kann, denn ich hab' mein eigenes Leben nimmer anders retten können und er, Vater, er ist nimmer bei Besinnung gewesen,

auf das möcht' ich schwören. Das mag Euch trösten und ihm zum Guten gerechnet werden dort drüben.“
 Tief aufathmend schwie er, und wie früher lag eine verklärende Schwermuth auf seinem Angesicht, das der Trost, der Haß und die Eiferlust so überermt und bittre hatten erscheinen lassen in letzter Zeit.
 Seit der Bruder todt war, zürnte Johannes ihm nicht mehr.
 Wie zum Gebete hatte der schwer heimgekehrte Vater seine braunen, schwieligen Hände erhoben und sah dann hinauf zu den Sternen, die in dem Feuerchein der Erde verbleichten.
 „Also kein Mörder!“ lönte es wie dankend aus seinem Munde. „Ich glaube Dir, Johannes, denn Du hast nie gelogen, und in einer solchen Stunde' kannst Du nicht lügen. So ist denn doch Eins von mir genommen, freilich das Aergere, der größte Schimpf, der hängt noch. Also Eins doch, und vielleicht mag sich's noch tügen, daß die Birtenhöfer nicht aussterben mit mir. Ich freilich werd' bald in die Grube fahren; aber vielleicht will's Der da oben, daß der Zweite auf den Platz kommt, den der Erste schimpft hat in seiner letzten Nacht des Lebens. Doch halt — er ist todt und es sei ihm vergeben! Das Andere muß ich gehen lassen, wie es geht.“
 Das Geräusch der Stimmen und das G'prassel des Brandes hatten unterdessen fortgebauert. Hunderte umschwärmten den brennenden Wald, aber Niemand achtete auf die Eichengruppe, unter der ein höheres Drama sich abspielte, als der Waldbrand ein's war.
 Die Höhlenhöfer, Vater und Sohn, umritten jammern den Flammenkreis; plötzlich bäumten sich ihre Pferde vor dem Tobten, der hellbläutert vor ihnen lag. „So ho!“ rief der Höhlenhöfer, als er den ersten lähmenden Schreck übermunden hatte, „da liegt ja der Friebe! vom Dreibirtenhof, und wenn ich recht schau', ist er starr und todt.“
 „Der hat den Wald angezündet!“ heulte sein Vater, den der baldige und schredliche Verlust des Neuerworbeneu soß um den Verstand brachte. „Jawohl, die Birtenhöfer haben's gethan!“ heulte Dens als Echo. Sein Vater hatte ihm Abends das freudige Ereigniß mitgetheilt und über den günstigen Abschluß gejubelt. Er nahm den Kauf, der unter der Freundschaft des Lehrers vor sich gegangen war, als rechtschäftig an und keinem der

Die österreichische Regierung gedenkt, das Parlament länger, als in früheren Jahren, tagen zu lassen; die letzte Sitzung vor den Weihnachtsferien soll am 22. December stattfinden.

Große Verwirrung hat in Mailand die am 8. d. erfolgte Verhaftung des Deputierten Balisoldo in Palermo erregt. Man ist der Ansicht, daß die sich daraus ergebende Erweiterung des Untersuchungsverfahrens in dem Proceß wegen Ermordung des Bankiers Rotarbartolo sensationelle Entdeckungen über die Verwicklung der Mafia bringen werde.

„Reuter's Office“ meldet aus Pretoria vom 9. d.: Nach einer hier eingelangten Nachricht fand heute früh ein Gefecht in der Nähe von Schullfontein südlich von Eppfontein statt, wo die britischen Truppen die dortige Streitmacht der Boeren unter General Cronje angriffen. Auch von der anderen Seite von Eppfontein, in der Richtung gegen Kimberley, werden Feindseligkeiten gemeldet. Daraus vermutet man, daß die Garnison von Kimberley einen weiteren Ausfall gemacht habe.

„Reuter's Office“ meldet aus Lodymityh via Weenen vom 7. d.: Bisher wurden seit dem 1. November 5 Officiere und 26 Mann getödtet, sowie 16 Officiere und 130 Mann verwundet. Drei Mann werden vermißt. Die Boeren hielten sich in noch geschlossenen Stellungen rings um Lodymityh. Alles ist wohl und munter.

General French meldet vom 7. d.: Britische Neuseeland-Infanterie verließ Raumport bei Tagesanbruch und bezog die Berggründe südlich von Arundel, um die Ausmarschirung britischer Truppen aus drei Eisenbahnhäusen zu decken. Arundel wurde jedoch am 6. d. um 6 Uhr Abends belagert. Die Besatzen des Festes haben drei Meilen jenseits von Arundel. Eine Batterie Feldartillerie und eine Bataillon Infanterie trieben die unter dem Commando des Generals Bichard 100 liegenden Boeren, in der Stärke von 1000 Mann mit einem Geschütze, welche die Eisenbahn zerstört hatten, zurück. Auf unserer Seite wurde ein Mann getödtet und 14 verwundet. Ein verwundeter Boer wurde in der Nähe von Enkin gefangen. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung nach dem Robber-River ist wieder eröffnet.

Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 11. December.

Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann eröffnete heute die diesjährige Session der sächsischen Universität mit folgenden Worten:

Wohlwühlende sächsische Universität!

Abermals ist unter den vielerlei verschiedenen Versammlungen, die das öffentliche Leben fast allen der verehrten Herren Abgeordneten im Laufe dieses Jahres aufgebürdet hat, nun auch an die sächsische Universität die Reihe gekommen, ihre heutige ordentliche General-Versammlung abzuhalten, und wenn dies erst jetzt, so nahe an der Grenze des Jahres geschieht, so findet das seinen Grund darin, weil besonders Eine der wichtigeren Vorlagen betreffend die Aufhebung der Siebenbürger-Bildungen früher nicht fertiggestellt werden konnte, um der meritorischen Beschlußfassung der wohlwühlenden Universität der Siebenbürger unterzogen werden zu können.

Den vorbereiteten Universitäts-Ausschuss halte ich auf Grund der zu Recht bestehenden Geschäftsordnung schon auf den 5. d. M. hierber einberufen, welcher seither vorgearbeitet hat, so daß die Beratungen im Plenum nunmehr beginnen können.

An der Grenze des eben zu Ende gehenden Jahrhunderts einen Blick zurückzuwerfen auf das Vergangene, würde auch in dem Leben und Wirken dieser sächsischen Universität manches Wichtige und Interessante ausrollen, was im Wandel der Zeiten sich auch hier und an ihr vollzogen hat; doch wäre das eine Aufgabe, die ich hier jetzt nicht erfüllen kann, sie würde zu weit führen; aber auf Eines darf ich wohl hinweisen, daß nämlich in Bezug auf die politische Gestaltung der sächsischen Universität auch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts ein, wenn auch nicht bleibender ähnlicher Zustand, wie jetzt, geschaffen wurde; was aber die kulturellen Ziele und Schöpfungen betrifft, so läßt sich nicht leugnen, daß am Schluß des letzten Jahrhunderts die sächsische Universität weit mehr Erfolg aufzuweisen vermag an wohlthätigen Werken und Schöpfungen für das Allgemeine und für das Besondere der Bewohner des ehemaligen Königsbodens, als in dem vorangegangenen Jahrhundert, indem fast das ganze Einkommen der Universitäts- und Siebenbürger-Berzögen im Laufe der letzten Jahrzehnte in heilsamen Stiftungen und liberalen Dotationen für Schul- und Bildungsanstalten niedergelegt und dadurch weise und zielbewußt für die höchsten Güter der Menschheit und zu Gunsten der Eigentümer dieses Berzögens vorgeorgt worden ist.

So können also die Vertreter dieser Kreise mit voller Befriedigung die Schwelle des nun kommenden Jahrhunderts überschreiten und der Hoffnung Raum geben, daß unter dem glücklichen Schutze und Schutze unserer erhabenen Könige und unter der weiten und liberalen Regierung unseres ungarischen Vaterlandes auch in kommender Zeit noch gleich große Werke des Friedens und Segens für die Bewohner des ehemaligen fundus regius aus diesem Saale hinaus gelangen werden.

Von den vorzujahigen Beschläffen der sächsischen Universität und der Siebenrichter haben alle, mit Ausnahme Eines, die Genehmigung der hohen Regierung erlangt und es sind viele vom Centralcomite in gewohnter

pflichtgetreuer Weise auch vollzogen worden. — Dem die Errichtung eines Lehrcurse für die Gemeinde Notäre betreffenden Beschlusse hat aber das hohe k. ung. Innenministerium auch diesmal, wie im vorigen Jahre, die Genehmigung verweigert hauptsächlich aus dem Grunde, weil es, angesichts der bevorstehenden Verwaltungs-Reform, nicht zutreffend erachte, daß der Notar-Bildungscurse gerade dann geplant werde, wenn dieses ganze Institut einer radicalen Umwandlung entgegensteht. Und dem gegenüber dürfte wohl diese Frage vorläufig wenigstens als abgethan zu betrachten sein.

Unter den wichtigeren Durchführungen des abgelaufenen Jahres kann ich die Verlegung des Universitäts-Centralamtes in das hiezu neuerrichtete locale und die Aufhebung der früheren Cassa-Localität erwähnen, so daß nach Amortisirung der diesjährigen Abzugskosten ein nicht zu verschmähdendes Jahreseinkommen für kulturelle Zwecke verfügbar werden wird.

Auch die im Vorjahre beschlossene provisorische Betrauung des Universitäts-Concipisten auch mit den Agenden des Cassa-Controllorats hat sich im Laufe dieses Jahres als ganz gut und zulässig bewährt, so daß auch für die Zukunft die Aufrechterhaltung dieses Zustandes sich empfiehlt, wodurch gleichfalls ein Ersparniß an Regie-Ausgaben zum Nutzen des Ganzen erzielt wird.

Sowie in jedem Jahre muß ich auch heuer davon Erwähnung machen, daß die Medicinische Akademie unter den neu consolidirten Behördungen und unter ihrer vorzüglichen Leitung immer werthvollere Resultate zu Tage fördert. Nicht nur die Schülerzahl mehrt sich fort und fort, wodurch ja eo ipso die landwirthschaftliche Ausbildung unseres Bauernstandes und damit dessen Dasein des Wohlstandes gefördert werden, sondern auch die Anzahl erweitert ihre Wirksamkeit auf neuen Wegen und schafft immer mehr Gutes, was auch anlässlich der im heurigen Herbst dahier mit Zustimmung des Centralamtes von Seite des Medicinischer landwirthschaftlichen Bezirksvereines arrangirten landwirthschaftlichen Ausstellung allgemeine Anerkennung hervorgerufen hat, insbesondere erntete auch die neu eingerichtete Bauerschule das größte Lob des zu dieser Ausstellung entsendeten Herrn k. ung. Regierung-Commissärs. Und so darf man hoffen, daß diese Anstalt auch für die Erhebung der Obstkultur wesentlich förderlich sein wird, was besonders jetzt, wo die Rebenkrankheiten immer mehr Ausbreitung auch in unseren Gegenden finden, ein willkommener und notwendiger Ertrag für die Bemühungen der Reblaus und die dem Wein- und Landbauver daraus resultirenden Schäden sein soll und wird, umjomehr, als auch das hohe k. ung. Ackerbauministerium auf höchst ausgebreitete und vollkommene Obstkulturen und Anlagen ernstlich dringt.

Ueber die Verhandlungen wegen Ausnützung der Siebenrichter-Bildungen wird die diesbezügliche Vorlage vollkommene Aufklärung und Gelegenheit bieten, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen, daher ich hierüber jetzt hinweggehe.

Und was die anderen Angelegenheiten und Geschäfte betrifft, so ist Alles auch in diesem Jahre in correctester Weise besorgt worden von allen Organen der Universität, die dafür auch die volle Anerkennung verdienen.

Lassen Sie mich also, hochgeehrte Herren, hiermit schließen, indem ich Sie herzlich beglücke und bitte, mit ihrer stets bewiesenen Hingebung an die vorliegenden Arbeiten gehen und die objectiv. Berathung und Beschlußfassung fördern zu wollen.

Hierzu eröffne ich die heutige Sitzung der sächsischen Universität und der Siebenrichter in der letzten Session dieses Jahrhunderts.“ (Langenhaltende Hochrufe.)

Vorsitzer ladet die Generalversammlung zur Vornahme der vorchriftsmäßigen Wahlen ein; dieselben hatten nachstehendes Ergebnis:

Schriftführer: Stellvertreter: Friedrich Theil, Bürgermeister von Mediasch;

Finanzcommission: Albert Arz von Straubenburg, Samuel Dör, Dr. Brudner, Nicolaus, Konnerth, Budaker, Pilbner, Theil, Roth; Schulcommission: Gustav Arz, Johann Teutsch, Kramer, Lehrer, Simon, Dr. Friedrich Teutsch, Dr. Herfurth;

Concontrirungs-Commission: Dr. Oberl, Nicolaus, Simon; Realitäten- u. Erwerbs-Commission: Samuel Dör, Josef Konnerth, Karl Roth, Friedrich Theil, Franz Simon;

Archiv-Commission: Dr. Oberl, Gustav Arz, Dorcian; Vorbereitender Universitäts-Ausschuss: Albert Arz von Straubenburg, Dr. Brudner, Budaker, Konnerth, Lehrer, Roth, Dr. Herfurth.

Nach Mitteilung der vom hiesigen Ausschusse vorbereiteten Agenden und Zuweisung der Einläufe an die betreffenden Commissionen wird die Mitteilung des hiesigen Abgeordneten Leonhardt, daß er wegen Krankheit nicht erscheinen könne, zur Kenntnis genommen.

Vorsitzer gibt die Tagesordnung für die morgen, Dienstag, 9 Uhr Vormittags, stattfindende Sitzung bekannt, schließt die Sitzung der sächsischen Universität und eröffnet die Sitzung der Siebenrichter.

Die in der Generalversammlung der sächsischen Universität vollzogenen Wahlen werden unverändert genehmigt; nur betreffs des Schriftführer-Stellvertreters wird die Aenderung getroffen, daß zur Vertretung dieser Function in den Siebenrichter-Schungen Franz Pilbner gewählt wird.

Zu Mitgliedern der Epitroiturungs-Commission werden Arz v. Straubenburg, Dör, Konnerth, Roth gewählt.

Nach Bekanntgabe der Einläufe und der Tagesordnung für die morgige Sitzung erfolgt der Schluß der heutigen.

Stimmen aus dem Publicum.

Danksagung.

Für die vielen schönen Kränze und die zahlreiche Theilnahme an dem Begräbniß der unverglichen Gattin und vielgeliebten Tochter, der Frau Emma Roubischek geb. Brassay bringt auf diesem Wege Allen innigsten Dank zum Ausdruck.

der trauernde Gatte und die tiefbetrübten Eltern.

Hermannstadt, 11. December 1899.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. December.

(Die Sonntagsruhe vor Weihnachten.) Der Handelsminister hat mit Rücksicht auf die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage im Einkommen mit dem Minister des Inneren und dem Ackerbauminister an sämtliche Municipien einen Erlass gerichtet, in welchem für die in den Punkten II. A. 2, 3, 4 und 5 des sub. Zahl 14837/92 ausgegebenen h. Ministerial-Erlasses erwähnten gewerblichen und Handels-Etablissements am 24. und 31. December die Sonntagsruhe aufgehoben wird.

Die vom Handelsminister für den 24. und 31. d. ausnahmsweise aufgehobene Sonntagsruhe erstreckt sich auf folgende in der Verordnung Zahl 14837/92 sub II. A. 2, 3, 4, 5 aufgeführten Betriebe: Feilure, Maschinenindustrie, Kleinindustrie, Bäder, Fleischerhandl., Selcher, der Verkauf und Transport gewerblicher Erzeugnisse, die Bureauarbeiten der kaufmännischen und gewerblichen Angestellten, der Transport von Bier, Geflügel und Eizügeln, der Betrieb in Vorstehlich-Raststätten, der Transport von Eis. Ferner wurde die Sonntagsruhe für jene Gemeinden, die nicht weiter als 10 Kilometer von der Landesgrenze entfernt sind, bezüglich aller gewerblichen Betriebe aufgehoben.

(Zur Beachtung.) Das p. t. Publicum wird auf §. 31 des Betriebsreglements aufmerksam gemacht, wo es heißt: „Auf den Gepäcksstücken dürfen sich keine älteren Eisenbahn-, Post- und andere Beschriftungszeichen befinden.“ Wird in Folge der Nichtbeachtung dieser Vorschrift das Gepä-

ckstück, so hattet die Eisenbahn nicht für den daraus erwachsenden Schaden. Es liegt daher in erster Reihe im Interesse des Aufgebers, daß die auf dem Gepäcke befindenden älteren Aufklebettel noch vor Aufgabe des Gepäcks entfernt werden.

(Stipendien-Ausschreibung für katholische Schüler.) Das Cultus- und Unterrichtsministerium hat für folgende Stipendien einen Concurs ausgeschrieben: Ein Stipendiumplatz mit 120 fl. (Stiftung des Raaber Bischofs Sedlányi); zwei Plätze mit je 120 fl. (Stiftung des Raaber Bischofs Lippay); ein Platz mit 90 fl. (Matyapolyky-Stiftung); ein Platz mit 120 fl. (Wagner bischöfliche Stiftung) und schließlich drei Stipendienplätze. Anrecht auf diese Stipendien haben solche römisch-katholische Schüler, die zum mindesten die erste Classe des Gymnasiums oder der Realschule mit vorzüglichem Erfolg beendet haben. Die ordnungsgemäß ausgestatteten Gesuche um die Sedlányi- und Lippay-Stiftungsplätze sind an den Raaber Bischof, um die Matyapolyky-Stiftung an den Bischof von Reuta, um die Wagner bischöfliche Stiftung an das Wagner Domcapitel und um die Adamovich-Stiftung an das Hoch-Bodroger Comitat zu richten und bei der Vorlesung der betreffenden Schule bis 10. Januar 1900 einzureichen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Als zweite Gastrolle spielt Frau Hofkapellierin Gruby morgen Dienstag den 12. d. die „Eugenie“ in Gulda's neuem Schauspiel „Die Slavina“. Diese Novität ist ein äußerst interessantes und wirksames Problemstück, in welchem Ludwig Gulda die Stellung der Frau unserer Gesellschaft und schließlich die Rolle eines großen Aufstiehs gemacht und viele Wiederholungen erlebt. Die Rolle der „Eugenie“ zählt zu den Glanzleistungen des geschätzten Gastes, die Niemand zu sehen vermeiden sollte. Auf Fälligkeit und Besetzung ist große Sorgfalt verwendet worden.

(Musikabend.) Freitag den 15. d., Abends 8 Uhr, findet ein außerordentlicher Musikabend des Hermannstädter Musikvereins im Vereinsgebäude (Kleine Erde 2) statt, zu welchem auch Nichtmitgliedern Zutritt haben.

Programm: 1. Hector Berlioz, Abschiedsgefang der Helden beim Scheitern der heiligen Familie“ aus der biblischen Legende: „Die Flucht nach Egypten“ für gemischten Chor und kleinen Orchester, op. 25. 2. Rob. Schumann, Streichquartett in G-moll, op. 14. 3. Lieber für Violon: a) Rob. Schum., „Blätterfall“; b) „s“ ist ein so stiller heiliger Tag“; c) W. Blüthmann, „Für verblühten, süßen Apfel.“ 4. Louis v. Spohr, Violinconcert Nr. 8 (in Form einer Orgelorgel), 5. Peter Cornelius, drei Duette für Sopran und Violon: a) „In Sternennacht“; b) „Der Wanderer von der Heimath weit“; c) „Des Nachts mir uns lästern“.

Eintrittskarten, und zwar Cercle zu 1 fl., Sperrkarte zu 50 kr. und Stehpässe zu 30 kr. sind in der Buchhandlung Ludwig Michaelis (Kleiner Ring 12) und Abends an der Cassa zu haben.

(Volksthümlicher Vortrag.) Gestern um 5 Uhr Nachmittags hielt Professor Karl Albrich jun. den ersten der für heuer angeordneten volksthümlichen Vorträge im hiesigen Rathhaus-Saal in Anwesenheit einer zahlreichen Zuhörerschaft, die den interessanten und lehrreichen Ausführungen des Vortrags, die mit erläuternden, gelungenen Slioptikon-Bildern verbunden waren, mit großer Aufmerksamkeit folgte. Der Gegenstand des Vortragenden bildete der „Haupt- und Centralkörper unseres Sonnen-Systems: die Sonne. Professor Albrich besprach in ausführlicher, leichtverständlicher Weise: das Größenverhältnis der Sonne zur Erde und zu den übrigen Körpern des Sonnen-systems, die Geschwindigkeit ihrer fortschreitenden Bewegung, das von ihr ausgehende Licht, deren Wärme, die auf der Sonne wahrzunehmenden Fluten, die Sonnenflecken, die roten Ausläufer am Sonnenrande, sogenannte Protuberanzen, v. l. w. — Bei der Demonstration der Slioptikon-Bilder assistirte dem Vortragenden der Elektrotechniker R. Dreudi. — Einige Minuten nach 6 Uhr war der Vortrag zu Ende und verließ sodann das Publicum, dem auch viele Damen anghörten, gewiß vollauf befriedigt von den dankenswerthen, mit nicht unwesentlichem Zeitaufwand verbundenen Bemühungen Professor Karl Albrich's, den Saal.

(Das Casino) veranstaltet für seine Mitglieder Sonntag den 31. December d. J. in seinen Räumen einen Sylvester-Abend mit Concert und damit in Verbindung eine Tombola. Beginn 9 Uhr Abends. — Die auf Jahres-Bergnügungsorten Anspruch habenden Damen können selbe täglich Vormittags im Casino abholen.

(Auf dem hierortigen Hermannsplatz) ist seit gestern eine Ausstellung dem großen Publicum zugänglich; in derselben ist Vertheilung des Capitäns Dreifus; weiter eine schwarze Hauskatze mit sechs Füßen, eine Gans, Ente, Huhn, Taube, jedes Thier mit vier Füßen; endlich ein schönes Exemplar einer lebenden Schildkröte und mehrere Naturalien. Der Besuch kann insbesondere Eltern, die ihren Kindern eine Freude bereiten wollen, empfohlen werden.

(Seelenwanderung in der Bühnenwelt.) Der bekannte deutsche Schwan „Im weißen Rössl“ wird auf den ungarischen Bühnen jenseits des Rädigeirges, unter Verlegung des Hauptplatzes aus dem Saalkammergut an das Ufer des Plattensees, unter dem Titel „Arany kakas“ (Goldener Hahn) die hiesige des Königsreiches in Klausenburg unter dem Titel „Fehér oszák“ (Weißes Füllen) aufgeführt.

(Dienstjubiläum.) Vom 9. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Die Directorin der hiesigen Lehrerinnenpräparandie Jozsa Heinrich feierte heute das Jubiläum ihrer 25-jährigen Dienstzeit. Im Namen des Unterrichtsministers Julius Wlassics gab Schulinspector Franz Komay der vollen Anerkennung des Ministers Ausdruck, im Namen des Professorenkörpers wurde die Jubilarin von Albert Felmery beglückt. Die Fälligkeit des Institutes machten eine Jubiläumsspende von 500 Kronen.

Zu Ehren des bisherigen Bibliothekars der hiesigen Universität und nunmehrigen neuen Directors der Budapestener Universitätsbibliothek Dr. Jozsa Ferenczi wurde heute ein Abschiedsbanquet veranstaltet, bei welchem zahlreiche Toaste auf Ferenczi ausgebracht wurden, so vom Bürgermeister Szvachina im Namen der Stadt Klausenburg, von Johann Szvachina im Namen der Universität, von Wolfgang Chalui im Namen der Universitätsbibliothek und von Alexander Kiss im Namen der Pandekalabente. Mit der provisorischen Leitung der Klausenburger Universitätsbibliothek wurde Gustav Dr. Wolfgang Chalui betraut.

(Die letzte Wundbesinnung dieses Jahrhunderts.) Die letzte Wundbesinnung dieses Jahrhunderts, die wir werden beobachten können, wird in der Nacht vom 16. zum 17. d. eintreten. Die Besinnung wird eine nahezu totale sein, denn 99 Percent der Wundbesinnung werden von ihr betroffen. Der Mond tritt um 12 Uhr 24 Min. in den Perihelion der Erde, erreicht das Mittel um 2 Uhr 26 Min. und verläßt ihn um 4 Uhr 7 Min. Da zu der angegebenen Zeit Vollmond herrscht, wird das Phänomen an allen Orten der Erde, mit Ausnahme an der ostantischen Küste, harem und beobachtet werden können. Besonders interessant wird dieses Ereigniß diesmal dadurch, daß der Mond am Schluß der Besinnung den Planeten Neptun überdeckt. Dieser Vorgang kann sonst mit einem gewöhnlichen Fernrohr nicht wahrgenommen werden, weil der Planet zu schwach ist; diesmal aber wird man ihn sogar mit freiem Auge beobachten können. Im Jahre 1900 findet bloß eine partielle Wundbesinnung statt.

(Papa-costa und Genossen.) Die berühmten internationalen Caffeneinbrecher Papa-costa alias Samura, Assen-bafis und Stallo, die bekanntlich, nachdem sie an 31 Caffeneinbrüche verurtheilt waren, in Ungarn verhaftet und abgeführt, dann nach Wien gebracht und dort ebenfalls verhaftet wurden, hatten sich dieser Tage vor dem Dreidener Landgerichte wegen der in Sachten verübten Einbruchsdiebstähle zu verantworten. Papa-costa, der sich im letzten Stadium der Lungerkrankung befindet, konnte die angestrich-

Strafan von Ung der sich Wffendol jedoch n Recker's ihn verli

Presb Unwesen gleicher bei Berg und sein überlaße erlagen. In der

innerlich Wiener's Reg: ist hauritur

den trit Tempera dem Rot noch bei Schiffr:

wird be machte getroffen lag blut sah neu welcher Berbrech seines Mann gelockt Erlos b Rüdertei gelockt Classe. Reije n Neben jungen und nit Grichis Angehöb morde's vor ein lobt auf labte, Umständ

preußisch begeben

Bolzleig Deutlich fahnden, 20 von

berichtet Königin Heimere Bei die der Ber der Her erk zu älteste Z denjelber

und W Eisenbah längste hat das unterein da die angeleht

Weldun bei eine brochen, getretet.

tschou erste Br gegen d Hauptm gowern

schwarz

De

Männer Die W Berth Kopffim vorhan Dirigen als es sehr lo nach de ersteili Theilna volle gr ist. De die Gef gebrere

Gaben, Compon abjeits

Strafanstalt Maba nicht verlassen, dagegen wurden Affendakis und Stalio von Ungarn zur Aburtheilung ausgeliefert und in Ketten vorgeführt.

(Räuber im Breßburger Comit.) Man meldet aus Breßburg: Im Breßburger Comit. treiben seit einiger Zeit Räuber ihr Unwesen, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Thäter zu ermitteln.

(Das Bett der Königin Maria Theresia.) Wie erinnerlich sein dürfte, war das Bett der Königin Maria Theresia in deren Wiener Schlafzimmer in der Hofburg nahezu schon vermodert und zerfallen.

(Schnee Sturm.) Aus Triest schreibt man vom 8. d.: Seit dem frühen Morgenstunden herrscht hier ein großer Schneesturm.

(Der Tod im Eisenbahnwagen.) Aus Billa, 7. d., wird berichtet: Der Conductor des Zuges Nr. 913 der Staatsbahnen machte neulich, als der Train um 6 1/2 Uhr von Glandorf in Billa eintraf, eine furchtbare Entdeckung.

(Der Tod im Eisenbahnwagen.) Aus Billa, 7. d., wird berichtet: Der Conductor des Zuges Nr. 913 der Staatsbahnen machte neulich, als der Train um 6 1/2 Uhr von Glandorf in Billa eintraf, eine furchtbare Entdeckung.

(Breußische Reserve-Officiere im Boerenheer.) Sechs preussische Reserve-Officiere aus der Provinz Posen haben sich nach Transvaal begeben, um in das Boerenheer einzutreten.

(Auf der Flucht nach Transvaal.) Bei der Hamburger Polizeibehörde sind bisher nicht weniger als 70 Urkunden aus allen Theilen Deutschlands eingelaufen, auf junge Menschen von 13 bis 16 Jahren zu laudend, die sich von Hause nach Transvaal auf den Weg gemacht hatten.

(Königin Victoria in Potsdam.) Die Londoner „World“ berichtet, daß Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in England von der Königin Victoria das bestimmte Versprechen erhalten hat, daß sie auf der Heimreise aus Italien dem deutschen Kaiser einen Besuch abstatten werde.

(Eine Telephonverbindung zwischen Petersburg und Moskau) ist jetzt fertiggestellt. Die Leitung verläuft der Nikolaus-Eisenbahn entlang, besitzt eine Ausdehnung von 660 Kilometern und soll die längste ununterbrochene Leitung von Europa sein.

(Ein verunglücktes Transportschiff.) Einer amtlichen Meldung zufolge ist das Transportschiff „Tsmore“, welches am 4. d. M. bei einem Stößen in der St. Helenen-Bai auf den Grund gerieth, gebrochen.

(Der erste Breßproceß in Kiew.) Aus Kiew, der chinefischen Colonie Deutschlands, kommt die Nachricht, daß der erste Breßproceß anhängig gemacht worden sei, und zwar habe der Gouverneur gegen die in Tlingtan erscheinende „Deutsch-Russische Partei“ Namens des Hauptmanns Freyherrn v. Bilienron und des stellvertretenden Civilgouverneurs Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

(Keine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich am 9. d. eine schwarze Henne; abzugeben bei der Polizeihauptmannschaft.

Liedertafel des Hermannstädter Männer-Gesangvereines.

Hermannstadt, 11. December.

Der Hermannstädter Männer-Gesangverein gewinnt unter den größeren Männerchören, besonders seit neuerer Zeit, eine immer bedeutendere Stellung. Die Mitgliederzahl ist eine außerordentlich stattliche; was einem Männerchor Werth verleiht, tiefe und weiche Töne, Klänge, die auch die Kopfstimme zu behandeln verstehen, sind unter ihnen in auffälliger Weise vorhanden.

Der vorgefrühe Abend brachte sechs gesungene und zwei instrumentale Lieder, daher nahezu die Hälfte der Vortragordnung vom Dirigenten und Componisten Kirchner. Kirchner ist insofern ein Neuerer, als er sich abseits des landläufigen Liederwesens hält.

möhtlich, Thrasen, die einem schon geläufig sind, wird man bei ihm selten finden. Die Durchführung seiner Compositionen ist eine so eigenartige, daß von einer Nachahmung nicht die Rede sein kann.

Algemeines und freudiges Interesse rief das Auftreten der beiden jungen Damen Fr. Jda Schwarz und Fr. Josefine Breßner aus Mediasch hervor, die für die Mitwirkung gewonnen waren; sie sangen die Duette für Sopran und Alt: „An den Abendstern“ von Schumann, „Das Aehrenfeld“ von Mendelssohn-Bartholdy, „Ech Schwälwken uerm“ „Zeischen huet se klinzich Nüst“ und „Am Ma“ (sächsisch: Volkstlied) von Kirchner mit ungemein sympathischer Stimme und geistigem Erfassen.

Von den durchwegs mit brillanter Dynamik und prächtiger Nuancierung zu Gehör vermittelten und mit rauschenden Beifallsstürmen aufgenommenen Männerchören mußten „Nor deng Ugen loss mich sän“ von Kirchner, „Gib heut die ganze Nacht“ von F. Dreant (Variation des Herrn Wilhelm Klein), „Gruß an's Ober-Jannthal“ von Fittig (unter miflungsvoller Schlaglichter-Begleitung des Herrn Guido Kovats) und das „Freiheitslied der Buren“ von Billiez zur Wiederholung gebracht werden.

Nicht unerwähnt bleibe, daß bei den Solovorträgen die Clavierbegleitung Fr. Otilie Schell und Herr Kirchner — Erstere auch bei einigen Ensemblestücken — in bekannt feinfühiger Weise besorgten, ferner daß von den durch die Stadtkapelle executierten orchestralen Nummern die zwei Stücke: „Waldscene und Nimmensgangung aus der Oper „Der Herr der Pan“ von Hermann Kirchner zur Wiederholung verlangt und gebracht wurden.

Nach dem letzten programmmäßigen Orchesterstück spielte die Stadtkapelle noch den „Heil Kirchner“ — Nach noch Motiven aus der Oper „Der Herr der Pan“ von Walter unter langanhaltendem Applause des Publicums.

Schließlich war der artistische Erfolg des Abends ein voller. Aber auch von Seite des Restaurateurs Herrn Utschallo war Alles ausgetobt worden, um das überaus zahlreich Publicum zujücken zu helfen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 11. December.

Vorgestern erschien wieder Schönthan's und Koppel-Elsfeld's „Goldene Eva“ auf den Brettern. Es stellt in dem Stück nicht an lieblicher Umwechslung. Die Autoren wenden sich nicht allein an den Verstand, sondern auch an das Gemüth, an dieses mit derselben künstlerischen Tiefe, wie an jenes, genau so tief, wie sich mit dem Wohlthabe der absoluten Plathheit verträgt.

In der Titelrolle spielte Frau Raketsch auch diesmal einen glänzenden Triumph, sie spielt die „Goldene Eva“ besser, als die Verfasser sie geschrieben; die Künstlerin wußte da weit über das Maß hinaus, als es die Verfasser selbst geholt haben mochten.

Die Damen Raketsch und Kunst und die Herren Feld, Wald und Böffler wurden zu wiederholten Malen hervorgehoben. Gestern wurde „Renaissance“ hervorgeholt. Das hier oft aufgeführte Werk von Schönthan und Koppel-Elsfeld hat kein Recht auf den Titel; seine Verse sind nur niedlich und reinen Triebe auf die Liebe; dem Inhalt fehlt alle Größe, alle Kraft, alle Reize der Renaissance.

Gestern wurde „Renaissance“ hervorgeholt. Das hier oft aufgeführte Werk von Schönthan und Koppel-Elsfeld hat kein Recht auf den Titel; seine Verse sind nur niedlich und reinen Triebe auf die Liebe; dem Inhalt fehlt alle Größe, alle Kraft, alle Reize der Renaissance.

entzündend und reizend, gemann dieser Rollen mehr anmuthige Seiten ab, als ihre vor- und vorvorjährige Vorgängerin und hatte auch die meisten Hervorrufe zu verdienen. Daß Frau Raketsch und Herr Feld sich in die gleichen Ehren theilten, versteht sich von selbst.

Original-Telegramme.

Budapest, 11. December. Ministerpräsident Koloman Széll wurde gestern von Sr. Majestät dem Könige in Privataudiens empfangen. Széll conferirte mit Soluchowski, Kallay und Clary und reiste Abends nach Budapest zurück.

Prag, 11. December. 1500 Bäder-Gebühren beschlossen, zu Arken, wenn sie keine Lohnerhöhung erhalten.

Genua, 11. December. Im Tunnel bei Albenga riefen zwei Eisenbahnzüge zusammen; 4 Personen wurden getödtet, 12 schwer und 20 leicht verwundet.

Fremden-Liste

vom 11. December.

Hotel Römischer Kaiser. Karaceny sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Kates; Simon, Director, Bercian, Bantbeamter, von Brees; Zentis, Stadtpfarrer, von Schäßburg; Bommer, Privatier, von Bari; Planer sammt Gattin, Privatier, von Dera; Spieß, Major-Rath, Szalay, Beamter, von Klausenburg; Weiner, Kaufmann, von Großwardein; Békner, Drebnik, Kaufmann, von Mediasch; Klaus, Redner, Klein, Schöb, Silberstein, Lauer, Kaufmann, von Klausenburg; Wien; Langner, Schwarz, Kaufmann, Gbely, Neu, Döke, Rado, Kaufmann, Mediasch; Ingenieur, Dr. Hartman, Abocat, von Budapest; Gorode, Abocat, von Sibabtsch; Temesvári sammt Gattin, Oberförster, von Mediasch; Baron Daco, Oberlieutenant, von Kronstadt; Nicolans, Rath, von Seldsborf; Paltrich, Fabrikant, von Borgo-Brand.

Hotel Römischer Kaiser. Karaceny sammt Gattin, Gutsbesitzer, von Kates; Simon, Director, Bercian, Bantbeamter, von Brees; Zentis, Stadtpfarrer, von Schäßburg; Bommer, Privatier, von Bari; Planer sammt Gattin, Privatier, von Dera; Spieß, Major-Rath, Szalay, Beamter, von Klausenburg; Weiner, Kaufmann, von Großwardein; Békner, Drebnik, Kaufmann, von Mediasch; Klaus, Redner, Klein, Schöb, Silberstein, Lauer, Kaufmann, von Klausenburg; Wien; Langner, Schwarz, Kaufmann, Gbely, Neu, Döke, Rado, Kaufmann, Mediasch; Ingenieur, Dr. Hartman, Abocat, von Budapest; Gorode, Abocat, von Sibabtsch; Temesvári sammt Gattin, Oberförster, von Mediasch; Baron Daco, Oberlieutenant, von Kronstadt; Nicolans, Rath, von Seldsborf; Paltrich, Fabrikant, von Borgo-Brand.

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Leo Bauer. Dienstag den 12. December 1899: Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

Table with financial data: Budapest telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours vom 9. December. Columns include exchange rates for various locations like London, Vienna, and Budapest.

Table with financial data: Wiener telegraphischer Börsen- und Wechsel-Cours vom 9. December. Columns include exchange rates for various locations like London, Vienna, and Budapest.

Advertisement for Adolf Markohi, Salami-Fabrikant, and Regine Markohi geb. Hummel. Includes text about their business and a notice regarding the death of their daughter.

A. 2286/1899. szám. [965] 2-3

Hirdetmény.

A nagyméltóságú magy. kir. kereskedelemügyi miniszter úr az 1899. évi november hó 16-án kelt 73.596 sz. rendeletével a nagyszében — segesvári állami közút 14—16. km. szakaszán levő 26. és 29. számú hidak újjóépítését 17.975 frt. 81 kr. összeg erejéig, valamint az 1899. évi november hó 21-én kelt 62.439. számú rendeletével a szeged — temesvár — szászsebesi állami közút 327—328. km. szakaszára szükséges kettős utásház építését 3987 frt. összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkálatok kivételének biztosítása céljából az 1900. évi január hó 9-ik napjának délelőtt 10 órájára a nagyszébeni m. kir. államépítészeti hivatal helyiségében tartando zárt ajánlati versenytargyalás hirdetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok külön-külön leendő végrehajtásának elvállalására, illetőleg csak az egyik vagy másik munkának külön leendő elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap d. e. 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyiival inkább igyekezzenek beadni, mivel a későbbben érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

Az ajánlathoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg (illetve az ajánlati költségvetés végösszege) 5%-ának megfelelő bantapénz (vagy a bantapénznek az állampénztárnál [adóhivatalok, vámhivatalok, schivatalok stb.] történt letételt igazoló penztári nyugta) csatolandó.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett m. kir. államépítészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponként megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1899. évi december hó 3-án

M. kir. építészeti hivatal.

M.-B. 19286/1899. [980] 1-1

Kundmachung.

Die vom 1. Januar bis Ende December 1899 entfallenden 4% Zinsen des von dem hiesigen allgemeinen Sparcassa-Verein zur Verämrung hierorts dienender, treuer, fittlicher, fleißiger und sparsamer weiblicher Diensthboten gewidmeten Capitals von 2100 fl. im Betrage von 84 fl. 6. B. kommen mit Ende dieses Jahres zur Vertheilung.

Jene hierorts dienenden weiblichen Diensthboten, welche mindestens seit 5 Jahren ununterbrochen an einem Orte im Dienste stehen und sich um eine Dienstes-Prämie bewerben wollen, haben sich unter Vorbringung eines mit 15 fr. Stempelmärke versehenen Dienstzeugnisses ihres Dienstgebers über ihre Dienstzeit und Ausföhrung mit ihrem Dienstbüchel und ihrem etwaigen Sparcassa-Büchel bis längstens 31. December 1899 bei der städt. Polizeihauptmannschaft zu melden.

Es wird bemerkt, daß als Ersparnisse bloß documentirte Einlagen bei Geldinstituten gelten.

Hermannstadt, am 8. December 1899.

Der Magistrat.

Das kleinere Geschäfts-Local Ecke der Schmied- und Bürgergasse Nr. 20

ist sofort zu vermieten. — Näheres zu erfragen Weinanger Nr. 9. [962] 3-3

Für Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

geeignete Gegenstände in reicher Auswahl

Textil-Abtheilung

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt, Grosser Ring Nr. 23.

Nur noch wenige Tage. Ziehung schon am 30. December 1899 der Ung. Staats-Wohlthätigkeits-Lotterie Haupttreffer 150.000 Kronen. Gesamt-Gewinne 365.000 Kronen. Lose à 2 fl. sind zu haben: bei der Lotto-Gefälls-Direction in Budapest (IX., Csepelrakpart, Halbstock), bei allen Steuer- und Salzämtern, bei den meisten Postämtern und bei den in allen Städten und bedeutenderen Ortschaften aufgestellten Los-Absatz-Organen. Budapest, den 1. August 1899. Kön. ung. Lotto-Gefälls-Direction.

Julius Erös,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3 („Transsylvania“-Gebäude),

Siebenbürgens größtes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaarenlager und Lager in Optiker-Waaren,

Table listing various watches and jewelry items with prices. Includes Nickel-Remontoir-Taschen-Uhren, Stahl-Remontoir-Taschen-Uhren, Goldin-(goldähnliches Metall) Taschen-Uhr, etc.

Echt Silber- und Chinasilber-Essbestecke und Tafel-Geräthe etc. etc. Passende Hochzeits- und Tauf-Geschenke. Jeder Gegenstand aus Gold oder Silber ist amtlich geprüft und auf jedem Stücke ist die amtliche Probe (amtliche Punze) genau ersichtlich; auch garantire ich für guten Gang meiner Uhren 2 Jahre schriftlich.

Altes Gold und Silber, Münzen und Perlen werden zu den höchsten Tagespreisen in Tausch genommen.

Porzellan - Glas - Malerei und Geschirrhandlung

Josef Scherbaum, Hermannstadt, Fleischergasse Nr. 5.

Zu den kommenden Weihnachts- u. Feiertagen empfehle mein reichfortirtes Lager in Glas-, Porzellan-, Majolika- und Thonwaaren zu den billigsten Preisen und reeller Bedienung.

Reiche Auswahl in allen Sorten Zucker-, Chocolate-, Glas- und anderen Christbaum - Behängen

zu äußerst billigen Preisen.

Weihnachts-Ausstellung Franz Jahn Söhne,

Hermannstadt, Reisergasse Nr. 2 und Kleiner Ring Nr. 31. Ganz besonders laden wir ein zur Besichtigung unserer „Neuheiten“ von Christbaum-Decorationen.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich, die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich meine Buch-, Musik- u. Schreibwaaren-Handlung Grosser Ring Nr. 19

(vormals Johann Weindel's Filiale) verlegt habe; gleichzeitig empfehle ich mein gutfortirtes

Weihnachts-Lager

von Prachtwerken, Classikern, Jugendschriften und Bilderbüchern für Knaben u. Mädchen jeden Alters, von 5 fr. aufwärts. Große Auswahl von Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spielen zu sehr billigen Preisen.

Photographien, Poesie- u. Ansichtskarten-Albums in Peluche und Leder in jeder Preislage. Großes Lager von Briefpapier, Brief-Cassetten in eleganter Ausstattung. Familien-Cassetten schon von 60 fr. aufwärts. — Neu eingeföhrte Evang. Kirchengesangs-Bücher.

Letzte Neuheiten in Christbaum-Decorationen, Gold- und Silber-Quirlanden. Hochachtungsvoll Karl Graef, Buchhandlung, Grosser Ring Nr. 19.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER. Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. GOTTIEB TAUSSIG, k. und k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3. In haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59, bei Daniel Meltzer jun. und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.